



Foto: Innoform

Viele würden Karsten Schröder beneiden, gönnte er sich doch vor vier Jahren ein Sabbat-Jahr in Spanien. Doch aus dem „Sabbat“ ist nicht allzu viel geworden. Den Kopf kann man nun mal nicht ganz abschalten – und schon gar nicht Karsten Schröder, wenn es um die Weiterentwicklung des Angebots der Innoform Coaching GbR und dem Testservice geht. Mittlerweile ist er seit vier Jahren in Spanien und genießt die entschleunigte Umgebung, um neue Ideen zu entwickeln und immer häufiger die Flexpack-Branche aus der Hubschrauber-Perspektive zu betrachten.

Spontanität, Philosophie und Ideenreichtum

Karsten Schröder, wer ist das?

» Karsten Schröder hat neben der Leidenschaft für flexible Verpackung zahlreiche Interessen im sportlichen aber auch philosophischen Bereich. Hinzu kommt eine gehörige Spontanität. So gibt es kein Manuskript für Vorträge oder Moderationen – das ist alles live und im Moment des Vortrages formuliert und mit Pointen angereichert.

Wie sind Sie in die Verpackungsbranche gekommen?

» Nach dem Studium der Werkstofftechnik, in einer Zeit des Ingenieurmangels, strebten alle Absolventen in die spannende Auto-Industrie – auch Karsten Schröder. Doch dann entschied ich mich kurz vor Antritt einer Stelle beim heutigen Zulieferer ZF doch für die Folienindustrie. Schon damals zogen mich die unterschiedlichen Technologien und Fachgebiete an, die Entscheidung kam aber ganz aus dem Bauch heraus. Dann gab es viel zu lernen. Neben Polymer-

kenntnissen eignete ich mir schnell Aluminium-Grundwissen, Papierkenntnisse und Grundkenntnisse über Klebstoffe und Druckfarben an. Darüber hinaus stürzte ich mich in die Produktion von Standbeuteln, wo ich die davorliegenden Veredelungsschritte kennenlernen musste. Aber damit nicht genug – statistisches Wissen, Umgang mit Produkt, Maschinen aber auch der Umgang mit Maschinenbedienern und Produktmanagern gehörten dazu. Vor allem das Coachen von Führungskräften und solchen, die es werden sollten – fachlich und menschlich – fasziniert mich bis heute.

Wie kam es zur Gründung der Innoform Coaching?

» Nachdem wir das Prüflabor Innoform Testservice nach Oldenburg verlegt hatten und nun mehr Kapazität aufbauen konnten, kam die Frage auf, wie man neue Kunden gewinnen könnte. Da empfahl mir mein heutiger Freund Winfried Dietz als Unternehmensberater: Gib Seminare und

halte Vorträge. Das musste ich wohl anders verstanden haben als er es gemeint hatte. Er dachte daran, dass ich es wie er mache und extern Vorträge halte. Ich begann aber ein eigenes Seminarprogramm zu entwickeln, das der Markt dankend bis heute annimmt. Vor zehn Jahren gab ich Winfried dann etwas zurück und half ihm bei der Gründung der UB-Dietz Akademie, die bis heute sehr erfolgreich im Automotive und angrenzenden Bereichen unterwegs ist.

Was gefällt Ihnen an der Branche und was würden Sie gerne ändern?

» Der ungeheure Nachholbedarf an Grundlagenforschung und Aufbereitung von Standardwissen begeistert mich bis heute ebenso wie der Umgang mit den Marktteilnehmern – den Menschen. Niemand geht verloren in dieser kleinen, feinen, zukunftssicheren und doch umsatzstarken Branche der Kunststoffverpackungen für Lebensmittel und Konsumgüter. Die unterrepräsentierten öffentlichen Forschungs- und Lehrinrichtungen lassen Platz für die Entfaltung kleiner, beweglicher Protagonisten. Diese zusammenzu-

In der Branche können wir viele „Hidden Champions“ finden.



Foto: Innoform

Viele würden Karsten Schröder beneiden, gönnte er sich doch vor vier Jahren ein Sabbat-Jahr in Spanien. Doch aus dem „Sabbat“ ist nicht allzu viel geworden. Den Kopf kann man nun mal nicht ganz abschalten – und schon gar nicht Karsten Schröder, wenn es um die Weiterentwicklung des Angebots der Innoform Coaching GbR und dem Testservice geht. Mittlerweile ist er seit vier Jahren in Spanien und genießt die entschlackte Umgebung, um neue Ideen zu entwickeln und immer häufiger die Flexpack-Branche aus der Hubschrauber-Perspektive zu betrachten.

Spontanität, Philosophie und Ideenreichtum

Karsten Schröder, wer ist das?

„Karsten Schröder hat neben der Leidenschaft für flexible Verpackung zahlreiche Interessen im sportlichen aber auch philosophischen Bereich. Hinzu kommt eine gehörige Spontanität. So gibt es kein Manuskript für Vorträge oder Moderationen – das ist alles live und im Moment des Vortrages formuliert und mit Pointen angereichert.“

Wie sind Sie in die Verpackungsbranche gekommen?

„Nach dem Studium der Werkstofftechnik, in einer Zeit des Ingenieurmangels, strebten alle Absolventen in die spannende Auto-Industrie – auch Karsten Schröder. Doch dann entschied ich mich kurz vor Antritt einer Stelle beim heutigen Zulieferer ZF doch für die Folienindustrie. Schon damals zogen mich die unterschiedlichen Technologien und Fachgebiete an, die Entscheidung kam aber ganz aus dem Bauch heraus. Dann gab es viel zu lernen. Neben Polymer-

kenntnissen eignete ich mir schnell Aluminium-Grundwissen, Papierkenntnisse und Grundkenntnisse über Klebstoffe und Druckfarben an. Darüber hinaus stürzte ich mich in die Produktion von Standbeuteln, wo ich die davorliegenden Veredelungsschritte kennenlernen musste. Aber damit nicht genug – statistisches Wissen, Umgang mit Produkt, Maschinen aber auch der Umgang mit Maschinenbedienern und Produktmanagern gehörten dazu. Vor allem das Coachen von Führungskräften und solchen, die es werden sollten – fachlich und menschlich – fasziniert mich bis heute.“

Wie kam es zur Gründung der Innoform Coaching?



In der Branche können wir viele „Hidden Champions“ finden.

„Nachdem wir das Prüflabor Innoform Testservice nach Oldenburg verlegt hatten und nun mehr Kapazität aufbauen konnten, kam die Frage auf, wie man neue Kunden gewinnen könnte. Da empfahl mir mein heutiger Freund Winfried Dietz als Unternehmensberater: Gib Seminare und

halte Vorträge. Das musste ich wohl anders verstanden haben als er es gemeint hatte. Er dachte daran, dass ich es wie er mache und extern Vorträge halte. Ich begann aber ein eigenes Seminarprogramm zu entwickeln, das der Markt dankend bis heute annimmt. Vor zehn Jahren gab ich Winfried dann etwas zurück und half ihm bei der Gründung der UB-Dietz Akademie, die bis heute sehr erfolgreich im Automotive und angrenzenden Bereichen unterwegs ist.“

Was gefällt Ihnen an der Branche und was würden Sie gerne ändern?

„Der ungeheure Nachholbedarf an Grundlagenforschung und Aufbereitung von Standardwissen begeistert mich bis heute ebenso wie der Umgang mit den Marktteilnehmern – den Menschen. Niemand geht verloren in dieser kleinen, feinen, zukunftssicheren und doch umsatzstarken Branche der Kunststoffverpackungen für Lebensmittel und Konsumgüter. Die unterrepräsentierten öffentlichen Forschungs- und Lehrinrichtungen lassen Platz für die Entfaltung kleiner, beweglicher Protagonisten. Diese zusammenzu-

bringen und als Katalysator einen Nutzen für die Branche und die Gesellschaft zu stiften, treibt mich an. Hier wünsche ich mir mittelfristig mehr Fokus auf Forschung an den Unis und mehr echten Innovationsgeist bei den Handels- und Lebensmittelunternehmen. Auch das Thema Standardisierung für die „Optimallösung“ steht noch aus.“

Denken Sie, die Branche wird unterschätzt?

„In der Branche können wir viele „Hidden Champions“ finden. Das zeigt, dass unsere Branche bisher nicht in der Öffentlichkeit bekannt oder aktiv war. Das kann und wird sich sicher ändern müssen, da der Druck auf uns stärker wird. Die Kampagnen gegen Kunststoffe sind ein europaweites, ja weltweites Phänomen. Solche Hetzkampagnen basieren oft auf Angst und Unwissenheit. Hier muss die Verpackungs-/Kunststoffindustrie viel Aufklärung betreiben und vorher noch viel Forschung, um abgesicherte Statements auch im Gegenwind vertreten zu können.“

Sie moderieren selbst oft und halten Vorträge – etwas ganz Natürliches für Sie?

„Ich hatte früher Angst vor der freien Rede vor vielen Leuten. Das hat sich heute zu einem normalen Lampenfieber normalisiert und mit großer Freude und Befriedigung gepaart. Ich mag die Anspannung vor den Vorträgen und vor einer Moderation einer Tagung. Das sind Momente totaler Konzentration und es stellt sich zumindest bei mir ein Gefühl ein, dass man sein Bestes gibt. Das macht Freude. Normal ist das für mich zum Glück immer noch nicht. Ich bin sehr dankbar dafür, dass es mir immer wieder gelingt Menschen in meinen Bann zu ziehen, ohne aufdringlich zu werden – hoffe ich zumindest.“

Braucht die Verpackungsindustrie mehr Aus- und Weiterbildung?

„Im Bereich flexibler Verpackungen, für den ich mich besonders interessiere und engagiere, sehe ich mittlerweile eher das Problem, Studenten und lernbereite Menschen zu finden. Insgesamt sind wir als Verpackungsindustrie sicher noch zu wenig wissenschaftlich unterwegs. Hier müssten die Unis

meiner Meinung nach wesentlich mehr in Forschung investieren, die dann zu besserer Lehre – nicht immer zu mehr Le(e)hre führte. Da sehe ich massive Defizite und dringenden Handlungsbedarf. Alles, was ich über Verpackung weiß, habe ich außerhalb öffentlicher Lehrinrichtungen erfahren – dafür bin ich übrigens vielen Lehrmeistern und Kollegen sehr dankbar. Aber der Weg war recht lang ... Und die Frage ist ja auch, was ich bisher vergessen habe zu lernen, denn einen Lehrplan hatte ich natürlich nicht. Das wird vielen so ergehen.“

Was hat Sie nach Spanien verschlagen?

„Weil ich mich auch durch meine Hobbies gerne am Meer aufhalte und vor allem mildes Klima und fröhliche Menschen mag, ist es wohl auch Spanien geworden. Aber auch, weil meine Frau und mich viele Jugenderinnerungen an unseren neuen Wohnort binden, die wir nun auch mit unseren drei Kindern teilen. Zudem war es mir ein Anliegen, dass meine Kinder zweisprachig aufwachsen, weil ich das für zukunftssicherer halte als einen Elite-Schulabschluss. Zudem gelang mir nur hier 2500 Kilometer entfernt von Deutschlands Metropolen, eine Entschleunigung zu realisieren, um wieder besser lenken

und nicht nur managen zu können. Ich bin quasi einer dieser Halbtags-Geschäftsführer ohne viel Personalverantwortung. Diese nimmt mir mein lieber Kollege Klaus Behringer glücklicherweise für den Testservice in Oldenburg vollständig ab. Geplant war ja nur das heute so moderne und oft genommene Sabbat-Jahr, aus dem nun schon vier geworden sind. Wobei ich nie aufgehört habe, mitzudenken und mitzuarbeiten – im Gegenteil. Inhaltlich bin ich viel mehr im Thema als zu Zeiten des Deutschen Dauerstresses. Richtig Sabbat war das allerdings nicht – kann ich auch nicht. Das hat allerdings zur Folge, dass ich nach zwölf Jahren „Innoform Power-Workout“ nun mit etwas Abstand wieder auf „dumme“ Gedanken und neue Ideen komme – wie beispielsweise auf unseren neuen Impulsvortrag für Top-Führungskräfte-Events, Firmenjubiläen oder Kongresse.“

Aber auch die konsequente Weiterentwicklung unseres Seminarangebots und die Installation neuer Inhalte, wie zum Beispiel das Arbeiten mit dem Meyer-Hentschel Institut oder dem Süddeutschen Kunststoffzentrum, sind Resultate stetigen Nachdenkens über das, was für uns und unsere Mandanten sinnvoll ist und werden wird.“

Wenn Sie mal keine neuen Ideen schmieden, wie sieht Ihr Ausgleich aus?

„Als Wassersportler und Familienvater bin ich viel mit meinen Kindern zusammen, kite- und windsurfe gerne, laufe täglich und höre dabei Fachliteratur aus Politik, Wirtschaft, Psychologie und Philosophie. Das Ganze verdaue ich dann bei kleineren und größeren Bauprojekten auf unserer kleinen Finca. Da dominiert dann die Muskelkraft.“

Dazu liebe ich es, mich mit interessanten Leuten zu umgeben und deren Gesellschaft mit meinen manchmal spinnerten Ideen aufzulockern. Wir haben viel Besuch und lieben spontane Anlässe zum Beisammensein. Auch deshalb müssen unsere drei Kinder bisher mit einem gemeinsamen Zimmer auskommen, da wir unser angrenzendes Apartment für unsere lieben Gäste reserviert haben und es somit nur selten den Kindern überlassen wurde.“



Wir sind immer beides – Verpackungsexperten und Konsumenten.

Das muss sich nun mit beginnender Pubertät zwar zumindest im Winter ändern, aber für das Sommerhalbjahr haben sich schon wieder Freunde angemeldet, die ich vor dem Spanien-Experiment nicht mehr oft sah. Das macht mich mindestens ebenso stolz wie beruflicher Erfolg. Und die Kinder lernen praktizierte Gastfreundschaft, was ihnen scheinbar gut bekommt und gefällt. Wir alle fühlen uns wieder sehr wohl und haben das, was man Life Balance nennen würde, ganz gut im Griff.“

Karsten Schröder

*13. Juli 1966 in Osnabrück
Gründer und Geschäftsführer der Innoform Coaching GbR und der Innoform GmbH, Testservice

karsten.schroeder@innoform.de
www.innoform-coaching.de
www.innoform-testservice.de